

Heidegger Studies
Heidegger Studien
Etudes Heideggeriennes

**Thinking in the Crossing
Toward the Arrival of “Be-ing”**



Duncker & Humblot · Berlin

HEIDEGGER STUDIEN · HEIDEGGER STUDIES
ETUDES HEIDEGGERIENNES

VOLUME 12 · 1996

Heidegger Studies
Heidegger Studien
Etudes Heideggeriennes

Volume 12 · 1996

**Thinking in the Crossing
Toward the Arrival of “Be-ing”**



Duncker & Humblot · Berlin

Each issue of *Heidegger Studies* carries an appropriate volume title in order to draw attention to the point toward which most, if not all, contributions gravitate.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Heidegger studies = Heidegger Studien. – Berlin : Duncker und Humblot.

Erscheint jährl. – Früher verl. von Eterna Press, Oakbrook, Ill. – Aufnahme nach Vol. 3/4. 1987/88 (1988)

ISSN 0885-4580

NE: Heidegger-Studien

Vol. 12. *Thinking in the crossing – toward the arrival of “be-ing”*. – 1996

Thinking in the crossing – toward the arrival of “be-ing”. – Berlin : Duncker und Humblot, 1996

(Heidegger studies ; Vol. 12)

ISBN 3-428-08733-X

All rights reserved

For subscription informations contact:

Verlagsbuchhandlung Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin

Satz/Fremddatenübernahme/Druck:
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0885-4580
ISBN 3-428-08733-X

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ∞

Table of Contents / Inhaltsverzeichnis / Table des Matières

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Martin Heidegger

| | |
|---|---|
| Die Idee der Philosophie und das Weltanschauungsproblem (Auszug aus der Nachschrift Brecht) | 9 |
|---|---|

II. Articles

George Kovacs

| | |
|---|----|
| An Invitation to Think through and with Heidegger's <i>Beiträge zur Philosophie</i> | 17 |
|---|----|

Hans-Dieter Gondek

| | |
|--|----|
| Das Übersetzen denken: <i>Übersetzen</i> und <i>Übersetzen</i> | 37 |
|--|----|

Bernard Stevens

| | |
|---|----|
| Histoire de l'être et nihilisme dans la perspective de l'école de Kyôto | 57 |
|---|----|

Gail Stenstad

| | |
|---|----|
| The Turning in <i>Ereignis</i> and Transformation of Thinking | 83 |
|---|----|

Ben Vedder

| | |
|---|----|
| Die Faktizität der Hermeneutik: Ein Vorschlag | 95 |
|---|----|

Claudius Strube

| | |
|---|-----|
| Die existenzial-ontologische Bestimmung des <i>lumen naturale</i> | 109 |
|---|-----|

III. Essays in Interpretation*Frédéric Bernard*

Les promesses du passé et la révolution de la pensée 123

IV. Update on the Gesamtausgabe

List of Heidegger's Gesamtausgabe (in German, English, French, and Italian) 139

Addresses of the Contributors 145

I. Texts from Heidegger's *Nachlaß*

Die Idee der Philosophie und das Weltanschauungsproblem

(Auszug aus der Nachschrift Brecht)

Martin Heidegger

8. IV. 19

(Phänomenologische Grundhaltung nur erreichbar als Lebenshaltung durch das Leben selbst.)

Gegenstand als Einheit einer Mannigfaltigkeit, durch die Gesetzeseinheit des Denkens konstituiert: ist nach Natorp die Fundamentalgleichung, der Ursinn des Bewußtseins.

Natorp hat aber nun tatsächlich mit seiner Methode der Subjektivierung nur die Objektivierungsmethode übersteigert. – Rekonstruktion ist auch Konstruktion. – Das objektivierende Verhalten. Natorp stößt außerdem auf Schwierigkeiten, die bei der objektivierenden Methode der Wissenschaften nicht eintreten. Wie soll es möglich sein, wenn es doch nach Natorp die Unmittelbarkeit der Erlebnisse gar nicht gibt, daß ich eben diese Unmittelbarkeit als Maßstab für die *echte* Rekonstruktion haben muß? Rekonstruktion setzt doch einen Beurteilungsmaßstab voraus, der aber nur die Unmittelbarkeit sein kann.

Natorp sieht in der Subjektivierung *nicht* die Gefahr des Psychologismus. – Die Psychologie ist nach ihm *Logik* des Psychischen. Das Theoretisch-Logische hat die beherrschende Stellung in der Marburger Schule. Alle Erkenntnisarten werden auf die Logik reduziert. (Erneuerung Hegelscher Dialektik!) Gegenstandslogik! Panarchie des Logos im logischen Sinne.

Dieser Gedanke der Verabsolutierung des Logischen ist festzuhalten, für den Gegensatz von Natorps psychologischer und Husserls phänomenologischer Methode einzusehen. –

Liegt nun also in der Deskription keine theoretische Antastung des Unmittelbaren?

Einsicht, daß Natorp die Erlebnissphäre in ihrer ursprünglichen Gegebenheit nicht sieht.

Verzicht auf Standpunktnahme. – Phänomenologie ist die Philosophie der Standpunktlosigkeit!

Prinzip der Prinzipien der phänomenologischen Einstellung: alles, was sich in der Intuition originär gibt, ist so hinzunehmen, wie es sich gibt. Daran kann keine

Theorie als solche etwas ändern, denn dieses Prinzip der Prinzipien ist selbst nichts Theoretisches mehr; in ihm kommt die Grund- und Lebenshaltung der Phänomenologie zum Ausdruck: die Sympathie des Erlebens mit dem Leben! Das ist die *Urintention*. – Nichts mit Irrationalismus und Gefühlsphilosophie zu tun. Vielmehr ist diese Grundhaltung in sich klar, wie das Leben in seiner Grundsicht selbst. Phänomenologische Grundhaltung nicht Routine –; maschinelles Erwerben: Farce der Phänomenologie. Sie ist eben keine bloße Handhabe, sondern eine mühsam und langsam zu erwerbende Haltung.

Diese phänomenologische Intuition – ist sie also nicht wieder ein Verhalten zu *etwas*? Auseinandergerissenheit von originär Gegebenem und intuitiver Betrachtung. Also unumgängliche Vergegenständlichung des originär Gegebenen. Also doch theoretisch?

Grundschwierigkeit: die Beschreibung, die sprachliche Formulierung soll theoretische Antastung sein. Dem liegt zu Grunde, daß es im Wesen der Bedeutung liegt, etwas *gegenständlich* zu meinen, im Wesen der Bedeutungserfüllung, einen Gegenstand als *Gegenstand* zu nehmen; ferner müßte die Allgemeinheit der Wortbedeutung notwendig Generalisierung und damit Theoretisierung sein. Man identifiziert ferner das intuitive Verhalten mit der Beschreibung selbst, als ob die Methode der Beschreibung letztlich [?] Art der Intuition sei: ich kann doch erst beschreiben, wenn ich bereits gesehen habe.

Aber in der Intuition gibt sich doch *etwas*. Es liegt also auch in der Intuition eine Auseinandergerissenheit von Gegebenem und Bewußtsein. Hier ist die *entscheidende* Frage, ob dies nicht selbst ein theoretisches Vorurteil ist.

Im intuitiven Verhalten sehe ich auf *etwas* hin. Das „bloße etwas“ – Bestimmtheit der Gegenständlichkeit überhaupt ist das am weiten Entlegenste, die höchste Spitze der Entlebung im Theoretisierungsprozeß. Also eben doch theoretisch.

Fundamentale Scheidung, um klar zu sehen. Ist das „etwas überhaupt“ wirklich die höchste Spitze des Entlebensprozesses, die absolute Theoretisierung? Es läßt sich zeigen, daß dieses *Vorurteil* theoretisch ist.

Um es zu sehen: Kathedererlebnis. Prozeß der fortschreitenden Theoretisierung: schließlich „die Elemente sind etwas“.

Es zeigt sich, daß sich die Charakterisierung „es ist etwas“ sich richten kann auf *jede Stufe* innerhalb des Objektivierungsprozesses.

Daraus ergibt sich der Satz von der spezifischen Stufengebundenheit der einzelnen Schritte im Entlebensprozeß; der gegenüber die Form der Gegenständlichkeit „etwas überhaupt“ *frei* ist, *nicht* stufengebunden.

Daraus ergibt sich evident, daß die formale Gegenständlichkeit gar nicht hineingeht, daß ferner das „etwas-überhaupt“ eben ganz anders als theoretisch motiviert ist.

11. IV. 19

Es gilt, die Einsicht fundamentaler Notwendigkeit für die Phänomenologie zu gewinnen: daß das Etwas-Überhaupt nicht in den Entlebensprozeß der Theoretisierung hineingehört, sondern in die phänomenologische Grundsphäre.

Umwelterlebnis: *Stufen* der Objektivierung und fortschreitende Entlebung; jede ein fundierendes Motiv und qualitativer Stufungscharakter. Das „Etwas-formallogisch“ ist nicht einmal in[?] das theoretische Erleben gebunden, sondern frei. Herrschaftsbereich reicht auch ins atheoretische, religiöse, werthafte, ästhetische Verhalten.

Wenn also das formallogische Etwas nicht motiviert sein kann durch eine besondere Stufe, so muß es eine qualitativ andere Motivation finden.

Das Etwas als formallogische Gegenständlichkeit überhaupt ist nicht auf das Objektartige gebunden. Es führt zurück in seiner Grundart auf den Sinn des *Erleb-baren überhaupt*. Jedes Erleb-bare überhaupt ist ein Etwas.

Noch nicht die letzte Motivationsschicht des „Etwas“, sondern überhaupt erst in die Sphäre, in der es sich bewegt.

Das Erleb-bare überhaupt als „etwas“ gefaßt ist bereits wieder theoretisiert. Religiöses Erlebnis: die im Erlebnis als solche[m] liegende Möglichkeit, daß es in „Etwas“ gekleidet werden kann, zeigt, daß in jedem Erleb-baren ein „Etwascharakter“ liegt. M. a. W., der „*Etwascharakter*“ gehört in *absoluter Weise zum Leben überhaupt*: dies das phänomenologische Etwas. Es erstreckt sich auf die Sphäre des Lebens, in der noch nichts differenziert ist, noch nichts welthaft ist: der phänomenologische Etwascharakter ist vorweltlich. Der Urcharakter des „Etwas überhaupt“ der Grundcharakter des Lebens überhaupt: daß es, das Leben, in sich motiviert ist und Tendenz hat; motivierende Tendenz, tendierende Motivation: Grundcharakter des Lebens, zu etwas *hin* zu leben, in bestimmte Erlebniswelten auszuwelten. In dem „Etwas“ liegt der Index hierfür.

Dieser Ursinn des „Etwas“ muß phänomenologisch rein intuitiv geschaut werden. Schwierig, aber nötig, gegen Einwand.

Dieses vortheoretische, vorweltliche „Etwas“ ist als solches das Grundmotiv für das formallogische Etwas der Gegenständlichkeit überhaupt. Dessen Universalität gründet in der Universalität des vortheoretischen Ur-etwas.

| Das vortheoretische Etwas | | Das theoretische Etwas | |
|------------------------------------|---|--------------------------------|--------------------------------------|
| vorweltl. Etwas | welthaftes Etwas | gegenst. formallogisches Etwas | objektartiges Etwas |
| (Grundmoment des Lebens überhaupt) | (Grundmoment bestimmter Erlebnis-sphären. ästhetisch) | (motiviert im Ur-etwas) | (motiviert in genuiner Erlebniswelt) |
| Ur-etwas | genuine Erlebniswelt | | |